

Pressestimmen zu "Wo ist Carlos Montúfar":

"Erst ein Essay von Daniel Kehlmann machte mich wieder munter und halbwegs geistesgegenwärtig: Kehlmanns Dankesrede für den *Candide*-Preis trägt den Titel *Gott begrüßt seine Opfer*, und sie ist jetzt in seiner Essaysammlung *Wo ist Carlos Montúfar*, erschienen bei Rowohlt, nachzulesen. [...] Auch in anderen Aufsätzen [...] führt der Autor Probleme in ihrem Kern vor. So trägt [Daniel Kehlmann] auf seine kluge Art zu dem bei, was früher und bis heute unvergessen so schön 'Problembewußtsein' heißt"
Franz Schuh in der ZEIT

"Kehlmann nun ist eindeutig ein Leser nach Borges-Art: ein grandioser Überblicker, der beispielsweise das vieltausendseitige Phänomen „Herr der Ringe“ in zehn Seiten so plastisch umreißen kann, dass man das plausible Wortspiel „Bored by the Rings“ auf einmal für grundfalsch hält. Updike als letzter christlicher Erzähler, Hamsuns verführerische Selbstrechtfertigung, Sacher-Masochs Kafka präludierende Erzählform, Céline als nur halbinteressanter Dichter des Bösen – das sind klärende Stellungnahmen, die ganze Epochen beleuchten und es zugleich schaffen, den unabweisbaren Drang zur Nachprüfung zu erzeugen. Kehlmanns Eintreten für Helmut Krausser bedeutet einen Ritterschlag, den die Kritik nun nicht mehr ignorieren kann; das schreibt zerknirscht der Rezensent, der Krausser vor Jahren unter der grausamen Überschrift „Genieverdacht ausgeräumt“ besprochen hatte. Bei Kehlmann jedenfalls scheint sich der Genieverdacht zu verdichten."
Gustav Seibt in der Süddeutschen Zeitung

"*Wo ist Carlos Montúfar?* ist der faszinierende Werkstattbericht zur "Vermessung der Welt". [...] Kehlmann ist nicht nur ein versierter Artist, sondern auch, wenn es ans Weltanschauliche geht, ein dezidierter Mann der Aufklärung."
Wolfgang Schneider in der FAZ